

einem einstmaligen Rittergute ist nicht das Geringste mehr vorhanden, wahrscheinlich hat es überhaupt nur aus Renten bestanden.

Die Einwohner leben zumeist vom Ackerbau, welcher, wenn auch der Boden im Durchschnitt nur von mittlerer Beschaffenheit ist, doch immer einen ziemlich sicheren Ertrag gibt. Die Hausbesitzer und Hausgenossen sind teils Handwerker (1 Schmied, 1 Stellmacher, 1 Sattler, 2 Tischler, 1 Schneider, 2 Schuhmacher, sowie einige Maurer und Zimmerleute), teils arbeiten sie in den benachbarten Fabriken, ländliche Arbeiter gibt es ganz wenige und ist der Mangel an Arbeitskräften der größte Übelstand in der Landwirtschaft.

Das Dorf, das sich, wie erwähnt, längs des Baches hinreckt, ist, da die Güter fast in einer Reihe stehen, über eine Viertel-Stunde lang. Durch Brand und Neubau sind die alten mit Stroh gedeckten Gebäude fast ganz verschwunden, wodurch es einen freundlichen, stattlichen Anblick gewährt, weshalb auch die Vermögensverhältnisse höher geschätzt werden, als sie sind.

Ziemlich in der Mitte des Dorfes befinden sich die Kirche und Pfarre, hinter der Kirche die Schule. Das Hauptgebäude der Pfarre ist im Jahre 1858 neu gebaut, aber leider ganz verkehrt orientiert worden und würde, wenn es nicht so tief am Bache läge und unterkellert wäre, weniger feucht sein. Ein Nebengebäude, das früher vom Pfarrer als Wohnung mit benutzt werden mußte, ist sehr baufällig. An der Pfarre befindet sich ein ziemlich großer, reich mit Obstbäumen bepflanzter Garten.

Die Kirche ist, wie man aus den alten Glocken schließen konnte, etwa in der Mitte des 15. Jahrhunderts vom Bischof von Saalhausen erbaut worden, vielleicht erst als Kapelle, an die später noch angebaut worden ist. Sie wurde Nicolaus dem Beichtiger und der heiligen Margarethe geweiht. Die altersgraue Kirche hat nur einen sogenannten Sattelturm, auf welchem früher ein langer, spitziger, mit Schiefer gedeckter Turm gestanden haben soll, der den 11. Januar 1737 abends 9 Uhr durch einen rasenden Sturm aus allen Zapfen, Riegeln und Bändern herausgehoben und samt dem vordersten Giebel auf das Kirchdach herabgeworfen wurde, wodurch das ganze Kirchengebäude nebst „Seiger und Weiser-tafel“ beschädigt worden ist. Auf dem Sattel-

dache des Turmes, der nach den Fensterchen im Steinbogen zu urteilen, aus dem Ende des 15. Jahrhunderts stammt, befand sich bis 1907 eine Wetterfahne mit der Inschrift: T. N. 1803. Die Inschrift einer älteren Wetterfahne, auf dem östlichen Ende des Langhauses, das Zeichen T. S. tragend, ist nicht mehr lesbar gewesen, in alten Kirchenm Nachrichten steht darüber, daß diese Wetterfahne ein eisernes Kreuz mit Fahne in forma serpentis 1628 um 45 Groschen von der Kirche angeschafft worden sei. Im Herbst 1898 wurde dieses Kreuz vom Sturm herabgerissen, aber möglichst in der alten Form wieder hergestellt.

Das Innere der Kirche ist mehreremale restauriert worden, wovon verschiedene Inschriften Zeugnis gaben und noch geben. Als nämlich der Kirchvaterstuhl am Altarplatz an der Südseite weggenommen werden mußte, fand man die Jahreszahl 1570 und den Namen „Andreas Schopping“; gegenüber oben an der nördlichen Seite der Wand war folgende Inschrift zu lesen: „Aedes hae soli Christo sacrae restauratae sunt et renovatae imperante Electore Saxoniae serenissimo Domino Johanne Georgio etc. ligna et elcemosinas largiente clementissime etc. Wurzensium praeside Caspero de Ponikau. Superintendente Johanne Schreitero S. S. Theolog. Doctore; quaestore Samuele Göderitio; Pastore hujus loci et direttore operis Conrad. Bernhardio annis salutis humanae reparatae MDCXXIX, XXX et XXXI“.

Noch jetzt findet man in dem Balken unter dem Orgelchor die Jahreszahl 1629 in folgendem Chronostichon eingeschnitten: LIberet nos lesVs sVo aDVentV ab oMnIbVs pLagIs. Mitten im dreißigjährigen Kriege, durch den auch diese Kirche mehrfach gelitten hatte, hat doch die Gemeinde die Mittel gefunden, ihre Kirche zu restaurieren. Laut Rechnung hat das Kirchenärar in diesem Jahre 1629 104 Neue Schock 54 Gr. 9 Pfg. zu diesem Bau beigetragen. 100 Jahre später hat die Gattin des damaligen Pastors Andr. Forbergers die Kirche abfärben und verschönern lassen, worüber ebenfalls unter jener obigen lateinischen Inschrift zu lesen war: „Deruo renovatum anno MDCCXXXVII sumtu Charl. Dorothe. Forberger, nat. de Schaueroth“. Bei seinem Amtsantritt den 2. Februar 1824 mag wohl der Pastor Abrah. Boigtländer die Kirche in einem sehr traurigen Zustande gefunden haben, er schreibt davon: Es